

Kemfert, Claudia

Article

Riskante Bohrungen in der Arktis

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kemfert, Claudia (2015) : Riskante Bohrungen in der Arktis, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 21, pp. 519-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/110381>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

Riskante Bohrungen in der Arktis

Es klingt verrückt. In Zeiten niedriger Ölpreise und einer Überversorgung mit Öl erregen die USA und der Ölkonzern Shell mit der Ankündigung Aufsehen, in der Arktis nach Öl zu bohren. Warum investiert ein Ölkonzern derart viel Geld, um unter schwierigen, anspruchsvollen und risikoreichen Bedingungen nach Öl zu bohren? Dank Klimawandel – welche Ironie – wird es zwar leichter, in eisfreien Monaten in der Arktis nach Öl zu bohren. Dennoch zeigen die Erfahrungen, dass es hoch riskant und vor allem teuer ist, in diesen Regionen nach Öl zu bohren. Zudem ist der Ölmarkt derzeit übersorgt und der Ölpreis niedrig.

Die Antwort nach dem Warum lautet: weil die Ölkonzerne nicht anders können. Weil das Öl benötigt wird. Weil wir es so wollen. Das klingt paradox, ist es irgendwie auch. Gerade Konzerne wie Shell müssen nach immer neuen Ölförderstätten Ausschau halten, in denen nicht die Staaten und ihre Konzerne – wie beispielsweise in Russland, Saudi Arabien oder Venezuela – über die Ölförderungen wachen. Leicht erschließbare Felder gehen mehr und mehr zur Neige und/oder werden staatlich kontrolliert. Für rein privatwirtschaftliche Öl-Unternehmen wird es daher immer schwieriger, zukunftsfähige große Ölfelder zu erschließen. Unkonventionelle Ölquellen werden benötigt, um die zur Neige gehenden konventionellen Ölfelder zu kompensieren.

Bohrungen in der Tiefsee werden somit genauso zunehmen wie alle anderen hoch riskanten Bohrungen. Der Wettlauf um die knapper werdenden Ressourcen hat begonnen. Noch immer ist die weltweite Nachfrage nach Öl hoch, die spärlichen Bemühungen, den Ölverbrauch zu drosseln, sind lediglich in einigen OECD-Ländern überhaupt messbar. In den USA, aber vor allem in Asien, ist der Energiehunger nach wie vor hoch. Nachfragesteigerungen in diesen

Ländern überkompensieren Nachfragesenkungen einiger weniger OECD-Staaten. Öl ist noch immer das „Blut der Volkswirtschaft“, der Treibstoff, ohne den nichts funktioniert. Es werden Jahrzehnte benötigt, um den Ölverbrauch absolut gesehen deutlich zu senken. Neben massiven Energieeinsparungen wären vor allem alternative Technologien im Mobilitäts- und Industriesektor gefragt. Wir reden ebenso seit Jahrzehnten davon, allerdings ohne messbare Erfolge. Von einer Wirtschaft ohne Erdöl ist man weit entfernt. Aus diesem Grund werden die Konzerne jegliche erdenkliche Möglichkeit nutzen, nach Öl zu bohren, auch wenn aufgrund der heute niedrigen Ölpreise derartige Vorhaben unwirtschaftlich sind. Steigende Ölpreise sind nur eine Frage der Zeit. Bei verbesserter wirtschaftlicher Konjunktur und zunehmender Nachfrage nach Erdöl ist damit zu rechnen, dass der Ölpreis wieder steigen wird. Zudem ist kaum zu erwarten, dass die USA mittels Fracking zukünftig weiterhin derartig hohe Fördermengen produzieren werden.

Für die Arktis bedeutet diese Entwicklung allerdings nichts Gutes. Die ansässigen Wale und Robben werden sich kaum über den Besuch der Ölförderer freuen. Ganz zu schweigen von den enormen Risiken für die Umwelt. Die Gefahr von gigantischen Umweltschäden ist sehr hoch, da in sehr unwegsamen und schwer erschließbaren Gegenden nach Öl gebohrt wird. Die USA feiern sich derzeit als Klimaschützer, da sie statt Kohle mehr Gas verfeuern. Den Energieverbrauch haben sie kaum merklich gesenkt, auch ist eine wirkliche Energiewende in weiter Ferne. Ein Konkurrent von Shell, BP, nannte sich eine Zeit lang mal „beyond petroleum“ – diesen Namen haben sie wieder abgelegt, genauso wie die Investitionen in die Energiewende. Diese „gefühlte“ Energiewende ist keine reale. Es ist somit wirklich eine verrückte Welt.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jochen Diekmann
Dr. Friedrich Kunz

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.